

Unterhaltungs-Blatt.

B e i l a g e

zur Preßburger- Zeitung No. 103.

Freitag, den 29. Dezember 1826.

Ein Abend in Constantinopel.

An einem Juni-Abende saß ich bei einem Kaffeehause auf einer Anhöhe am Bosphorus, von wo aus ich die Herrlichkeit und den Glanz, die Unordnung und den Wirrwarr, den Himmel und Erde hier darbieten, übersah. Ich richtete mein Augenmerk hauptsächlich auf den Menschen, der mir höchst sonderbar und als völliges Gegenstück des Europäers vorkam. Ich schwitzte in den leichtesten Kleidern, und ein barfüßiger Türke ging mit einem Pelze und doppelten Shawls um den rasierten Kopf bei mir vorüber. Am Strande saßen die verschleierten Schönheiten des Harems als zusammengeschrumpfte Morcheln, und bliesen den Tabackrauch über den Bosphorus, wo der eifersüchtige Mann sich in dem kleinen, pfeilscharfen Bote, worin er mit untergeschlagenen Beinen zu den Füßen seines Eunuchen saß, auf den Wellen schaukeln ließ. Als bald kommt ein kleiner Esel mit einem Kuriere herangetrabt, und setzt sich beim Pfeifen des Reiters in Galopp, — und hinterher knarret mit lautem Getöse auf dem holprigen Wege ein vierrädriger Wagen (Araba), der von weißen Ochsen mit vergoldeten Hörnern und rothgemaltem Flecke an der Stirn gezogen und von schwarzen Verschnittenen, als Leibwache für die weißen, blendenden Circassierinnen,

die hinter den blauen Umhängen eingepackt lagen, escortirt wurde. Dort sehe ich im Winkel des Kaffeehauses einen mit untergeschlagenen Beinen sitzenden Kopisten aus der kaiserlichen Kanzlei, mit dem pistolenartigen Tintenfass, wie er mit einer dicken Holzfeder von der Rechten zur Linken, wobei die eine Zeile schief wird wie die andere, ein calligraphisches Diplom ausfertigt, und um ihn her geht in bloßen Strümpfen ein be rauschter Opium-Esser mit schallendem Gelächter, welches durch tiefe Seufzer unterbrochen wird. Bald darauf kommt eine Leichenproceßion, wobei der Leichnam ohne Sarg, mit dem Kopfe nach vorn, und im Galopp getragen wird, und hinterher hüpfst ein unfluger, nackender Derwisch, der als ein Weiser verehrt wird. Hier läßt sich ein Brautpaar blicken, wovon der Bräutigam noch nicht die Braut gesehen hat, und in dem Gefolge befinden sich Duzende von Weibern, die auf Stelzen (galensi) einhergehen. Ich fordere eine Tasse Kaffee, und man reicht mir einen Fingerhut voll bloßen klaren — Saß, und eine Pfeife, die etwas verlängert, man an der andern Seite des Bosphorus ausklopfen könnte.

D e r K o s a k .

(Beschluß vom vor. Blatt.)

In einem elenden Gasthause an der Grenze der Ukraine mußte Kyrillew ausruhen, denn sein ermüdetes Roß konnte nicht weiter. Verdrüsslich über diesen Aufenthalt zog er das ermüdete Thier in den Stall und betrat alsdann die dunkle beräucherte Stube. Wäh-

rend er sich von dem Wirth an der Kammerthüre ein Glas Brantwein geben ließ, hörte er die Wirthin mit Jemand sich hinter dem Ofen zanken, der Lärm wurde ärger, so, daß der Wirth hinter seinem Tische hervor sprang, den Kosaken auf die Seite drängte, hinter den Ofen fuhr und eine in Lumpen gehüllte Frau bei den Haaren hervor zog, um sie zur Thüre hinaus zu werfen. Ach, mein Kind, mein Kind! Laßt mir nur mein Kind mitnehmen, Ihr Barbaren! — schrie das Weib, daß es dem Kosaken durch die Seele fuhr. Sie riß sich los und war schnell mit einem nackenden Knaben auf ihren Armen wieder bei dem tobenden Wirth. — Ich gehe — weinte sie — Gott möge Euch Eure Sünden vergeben! — Sie wollte fort. Dascha! meine arme Daschenka! stürzte jetzt Kyrilow ihr entgegen, und das arme schöne Weib hing mit einem Laut des höchsten Entzückens an seinem Halse und sank dann ohnmächtig mit dem schreienden Knaben zu seinen Füßen. Die Wirthsleute, auf einmal anderes Sinnes, sprangen ihr zu Hülfe, und nach einigen Minuten schlug sie die Augen wieder auf, die den Geliebten suchten. O Gott! es ist doch kein Traum? rief sie schmerzlich aus. Der glückliche Kosak hielt sie in seinen Armen und drückte den Knaben an seine Brust. Als er aber erfuhr, daß Weib und Kind schon einen Tag gehungert hätten, da zerdrückte er eine männliche Thräne und mit einem mitleidvollen Blicke auf die Hungrigen, die seine ganze Seele füllten, schwang er den gewichtigen Kantschu gegen die verlegenen Wirthsleute, daß sie auseinander stoben und schnell den Tisch mit Speisen und Getränken beluden. — Man sehe den Kosaken

seinen hungrigen Knaben auf dem Schooße, ihn füt-
ternd, das liebende Weib, unter Thränen lächelnd,
einen Arm um den Vater geschlungen, mit der andern
Hand sich sättigend und auch ihm das schönste Stück
zum Munde reichend, und wie er dann bald den Kna-
ben, bald die Mutter an das Herz drückt und küßt,
und Thränen der Freude über diesen Hochgenuß in sei-
nen Augen glänzen! — Nachdem Weib und Kind ge-
sättigt waren und Dascha von der Wirthin einige alte
Kleidungsstücke für sich und ihren Knaben erhandelt
hatte, befriedigte sie Kyrillew's Neugierde, und erzähl-
te, wie sie in diese Lage gekommen. Ach, mein Kyril-
lew! — hub sie an und Thränen rollten über die blas-
sen Wangen — Ich habe große Noth erlitten. Als Du
zurück nach den Don zogest, erhielt mein Vater den
Auftrag, Ochsen in Podolien aufzukaufen, wobei eine
beträchtliche Summe zu verdienen war. Schnell ent-
schloß ich mich, den Vater zu begleiten und Dich in
Deiner Heimath zu überraschen. In Alt-Constantinoy
trennte ich mich heimlich von meinem Vater. Glück-
lich kam ich in Deinem Dörfchen an, fragte nach Dir, aber,
denke Dir meinen Schmerz, als man mir sagte, Du sey'st
schon seit mehreren Wochen abgereist! Dein Vater —
— hier stockte sie. Nun? Mein Vater wird doch mein
Weib und Kind gut aufgenommen haben? fragte Ky-
rillew mit glühendem Gesichte. Dein Vater war gar
ein harter Mann! Er stieß mich aus dem Hause. Ich
streckte ihm Deinen Swan entgegen, um sein Mitleid
in Anspruch zu nehmen, aber er lachte mich aus und
— ach! ich stürzte jammernd fort. Eine mitleidige Wit-
we nahm mich auf, bei der ich Dich erwarten wollte.

Dein
harr
Dein
mein
zu ih
den
ausz
aus
über
Erzä
derte
wollt
unter
lich
Kind
mich
ich in
das
bersch
de fro
ler, d
chen
Kyril
netwe
habe
ist ve
Lieber
teuer
Hütte
allent

Deine Papiere sicherten mich vor Mangel. Und warum harrtest Du nicht? fragte Kyrillew mit gerunzelter Stirn. Dein Vater lockte mich in sein Haus, nachdem er von meinem Gelde gehört hatte. Ohne Mißtrauen zog ich zu ihm. Aber schon am zweiten Tage zwang er mich, den ledernen Beutel, als des Sohnes Eigenthum, herauszugeben, und ich — ich mußte in das Elend hinauswandern. Eine stumme schmerzliche Pause flog vorüber, nur von Dascha's sanften Weinen unterbrochen. Erzähle weiter! rief der Kosak im Grimme. Ich wanderte mit meinem Kinde fort! — endigte Dascha — Ich wollte nach Bjalystock zurück, vielleicht konnte ich Dich unterwegs treffen. Aber ach! mein Kind wurde gefährlich krank. Ich mußte mich aufhalten, und als mein Kind genesen war, hatte ich nur noch Lumpen, um mich damit zu bedecken. Ich kam hieher, und nun fiel ich in eine schwere Krankheit. Mein Elend war auf das Höchste gestiegen! Denke dir die Mutter im Fiebersehauer auf dem Strohe liegend, nach ihrem Kinde fragend, das sie hungernd anschreiet, und den Bettler, der, von dem Elende hingerissen, das letzte Stückchen Brod mit demselben theilt! — Es ist genug! rief Kyrillew, ich glaubte, ich hätte Noth gelitten um Deinetwegen, aber Dein Elend übersteigt es zehnfach! Ich habe Dich wieder — lächelte Dascha — und alles Elend ist vergessen!

Nach einigen Tagen Erholung machten sich die Liebenden auf den Weg nach dem Don zu. Ohne Abenteuer gelangten sie in Kyrillew's Wohnort an. Seine Hütte war vergrößert, Wohlhabenheit erblickte man allenthalben, doch zürnend öffnete Kyrillew die Thür,

hieß seine Dascha vor derselben seiner harren und trat rasch ein. Aber sein Zorn floh, als er den Vater auf dem Sterbelager erblickte. Dieser erkannte den Sohn, winkte ihn zu sich, und als Kyrillem vor dem Lager knieete, hörte er leise den Vater Verzeihung stammeln; dem Sterbenden gewährt er sie gern. Da erhob dieser segnend seine Hand, und an der Seite knieete die vergebende Mutter mit dem Kinde. Noch einmal lächelte der Vater und — entschlief. Kyrillem mit seiner Dascha führten ein glückliches Leben. An den Feierabenden erzählten sie den Nachbarn die Geschichte ihrer treuen Liebe, und Kyrillem unterrichtete sie in vielen Dingen, die er gesehen und gehört, und so ward manches Deutsche auch in den Don verpflanzt.

A n e k d o t e.

Die Frau von *, deren Adel noch ziemlich jung war, gab einen großen Thee, zu welchen nur Personen von Adel geladen waren. Im Lauf der Unterhaltung verglich sie die Bürgerlichen mit irdenem Töpfergeschirr, die Adlichen aber mit Porzellan. Einem Bedienten war dies Gespräch nicht entgangen. Nach einer Weile befahl ihm die Frau vom Hause, das Kindermädchen mit dem jüngsten Fräulein herbei zu rufen. Als der Bediente aus dem Zimmer getreten war, rief er so laut, daß man es in der Gesellschaft hören konnte: „Irdenes Töpfergeschirr, komm mit dem Porzellan herauf!“

Auflösung des Homonymis in Nr. 102.

P i n s e l.